Ausgabe 3|2021

Pfarrei St. Peter und Paul

Bileams Esel

für die Gemeinden St. Suitbertus | St. Peter und Paul | Herz Jesu | St. Jacobus der Ältere

Inhaltsverzeichnis

Editorial 2	
Geistliches Wort – Glauben leben	**3**
Von Turm zu Turm: Es liegt an mir	**5**
Jacobusjahr in Homberg	**8**
Verabschiedung Pater Tomasz	**10**
Fragen an ...	**11**
Porträt Herbert Leineweber	**12**
Menschen am Grab	**14**
Buchtipp und Gedenken	**15**
KiKi in Herz Jesu	**16**
Besondere Gottesdienste	**18**
Kirchenmusik	**20**
2021 ohne Weihnachtsmarkt	**21**
Vorbereitung auf Weihnachten	**22**
Alle Jahre wieder ...	**24**
Verschiedenes ...	**26**
Gegen Alltagsrassismus	**28**
Musica sacra – Stipendium	**29**
Mord im Kirchenmilieu	**30**
Öffnungszeiten Pfarrbüros	**32**
Seelsorgeteam	**33**
Impressum	**33**
Kirchenträume	**34**
Plätzchen backen	**35**
Text aus: Und Gott sprach	**36**

Editorial

Liebe Leserinnen
und Leser,

dieses Mal erhalten Sie „Bileams Esel“ früher als sonst. Wir möchten Ihnen damit gerne die Möglichkeit geben, die verschiedenen Angebote in der Adventszeit zu nutzen.
Mit einem farbenfrohen Titelfoto stimmen wir Sie ein auf einen noch bunten Herbst. Sammeln Sie die Farbeindrücke und nehmen Sie diese mit in den Winter, so wie es einst „Frederick“, die Maus, in einem vor langer Zeit erschienenen Bilderbuch von Leo Lionni, getan hat. Seine gesammelten Eindrücke von bunten Farben und dem Strahlen der Sonne halfen den anderen Mäusen, den Winter gut zu überstehen.
In diesen krisenreichen Zeiten innerhalb unserer Kirche wollen wir uns auf das Leben in unseren Gemeinden besinnen. Es ist vielfältig und bunt. In der Farbenlehre ist die Summe aller Farben schwarz. Kein Wunder also, dass manch einer für die Zukunft unserer Kirche „schwarzsieht“. Der Blick in unsere Gemeinden zeigt aber ein anderes Bild. Hier sind alle „Farben“ sichtbar und lassen viele Varianten erkennen. - Dabei fehlt Ihnen etwas? Sie können diese Farbenskala gerne erweitern, wenn Sie auch Ihre besonderen Talente einbringen. Wir freuen uns darauf und wünschen allen eine frohe Advents- und Weihnachtszeit. Kommen Sie gut ins neue Jahr! *Hildegard Pollheim*

Daniel Schilling,
Kreisdechant und Pastor an
St. Peter und Paul

Glaube leben – gerade jetzt – genau hier!

Letztens fuhr ich in Fulda eine steilere Straße hoch, auf der oben eine Evangelische Kirche steht. Schon von Weitem konnte man sehen, dass es an dem weißen Kirchturm ein Graffiti gab. Als ich näherkam, konnte ich dann deutlich sehen und lesen, was dort stand. Das Graffiti bestand aus einer Wolke, einem Kreuz und einem Regenbogen und in großen Buchstaben stand in der Mitte: „Glauben leben.“, und seitlich darunter etwas kleiner: „Gerade jetzt!“ Das fand ich klasse und es sprach mich unmittelbar an. Sofort hielt ich an, um ein Bild von diesem genialen Einfall zu machen. „Glauben leben. Gerade jetzt!“ Ich dachte: Die haben völlig recht! Genau das ist zu tun!

In den letzten Wochen und Monaten war es so schwierig, mit Mutter Kirche zu leben und in

ihr alle möglichen Spannungen auszuhalten. Die Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs, die immer wieder neuen Nachrichten über Verbrechen und das Fehlverhalten von Geistlichen waren und sind kaum noch auszuhalten und zu ertragen. All das ging einher mit einer Flut von Kirchenaustritten – auch hier in Ratingen. Und jeder dieser Austritte schmerzt mich sehr.

Und dennoch: Glauben leben. Gerade jetzt!
Für mich geht damit die Erkenntnis einher, dass ich vieles nicht, manches aber vielleicht doch ändern kann. Wie ich auch das große Ganze des Weltgeschehens nicht ändern kann, so doch meine konkrete Lebens-Umwelt. Kirchlich gesehen: Ich kann die Kirche auf Weltebene und auf der Ebene des Erzbistums Köln nicht ändern, aber hier in Ratingen kann ich vielleicht doch mehr ausrichten, als ich es selbst manchmal denke. Und das gilt für jeden von uns.
Auf unserem historischen Glockenturm von Peter und Paul ist natürlich kein Raum für ein solches Graffiti. Aber auch bei uns ist das Wort wert, ausgerufen zu werden. Daher haben wir dort ein Banner aufgehängt und noch zwei Worte hinzugefügt: „Genau hier!“, also: „Glauben leben. Gerade jetzt! Genau hier!“

Viele Menschen sind nachvollziehbar sehr von der Kirche enttäuscht. Deshalb möchte ich Ihnen zurufen: Lassen Sie uns den Glauben leben, gerade jetzt und genau hier in Ratingen. Lassen Sie uns zusammen mit allen Christen und allen Menschen guten Willens das Leben in unserer Stadt aus dem Glauben lebens- und liebenswert gestalten.

Ihr Pastor Daniel Schilling

Von Turm zu Turm

Es liegt an mir

Immer wieder habe ich das erlebt, bei Städtereisen, im Urlaub, auf Fahrradtouren, dass man diese Spuren entdeckt. Manchmal außerhalb von kleinen Orten, ein Hinweisschild. Manchmal, wie in Südfrankreich, ganz in der Nähe eines bunten und lebendigen Marktes, manchmal zwischen zwei Kirchen, einer katholischen und einer evangelischen, manchmal zwischen Fachwerkhäusern oder in einem belebten Wohnviertel und in einer Straße in Hamburg.
Da entdecke ich Gedenktafeln, die an eine Synagoge erinnern, die es nicht mehr gibt; Schilder, die mich zu einem jüdischen Friedhof führen, oft mit zerbrochenen Grabsteinen, zerstört und geschändet von Nationalsozialisten damals und auch Rechtsradikalen heute.
Ich weiß, dass hier Menschen gelebt, gebetet, gearbeitet haben oder hier begraben wurden.

Jüdischer Friedhof in Ratingen Breitscheid

Im November werde ich wieder durch Hilden laufen, wie in jedem Jahr, weil ich zu einem Gottesdienst gehe und dann entdecke ich in der Dämmerung wieder die roten Rosen auf dem Gehsteig.
Wenn man genauer hinsieht, erkennt man Stolpersteine, golden schimmernde Quadrate. Auf jedem ein Name, Geburtsdatum, Sterbedatum und Sterbeort. „Auschwitz“ lese ich oft oder auch „Theresienstadt“. Diese Steine erinnern an Menschen, die genau an dieser Stelle gelebt haben und die deportiert und

getötet wurden, jüdische Frauen und Männer oder auch Menschen, die Widerstand geleistet haben. Es ist der 9. November, wenn die Rosen auf dem Gehsteig liegen, der Gedenktag an die Reichspogromnacht 1938, in der jüdisches Leben, jüdische Kultur, Geschäfte und Gotteshäuser zerstört wurden.
An diesem Tag kommen seit vielen Jahre nicht nur in Hilden Menschen zusammen zum Gedenken, zum Gottesdienst, um die Namen der Menschen zu nennen, die verfolgt und getötet wurden, um über Verantwortung nachzudenken, um zu erinnern, um die Stimme gegen das Vergessen zu erheben. Schülerinnen und Schüler haben an diesem Tag die Stolpersteine gereinigt und Menschen haben die Rosen abgelegt.
Wir wissen, was in dieser Nacht geschehen ist. Ich habe oft mit Konfirmandinnen und Konfirmanden zugehört, wenn Zeitzeuginnen und Zeitzeugen berichtet haben, was in dieser Nacht in ihrer Stadt, an ihrem Ort geschah, dass Martinszüge in den Tagen durch die Trümmer gezogen sind oder Schulkinder zerstörte Gegenstände aus Geschäften auf der Straße fanden und sich nicht erklären konnten, warum diese auf der Straße lagen.
Es gibt Bilder von brennenden und zerstörten Synagogen, aber auch Berichte von mutigen Menschen, die manchmal etwas verhindern konnten.
Wenn man heute durch die Straßen, die Landschaften geht, die idyllisch in der Herbstsonne liegen, ist es unvorstellbar, was hier geschehen ist. Hier haben die einen zerstört, was anderen heilig war. Hier wurden Menschen geschlagen und getötet, die doch viele Jahre die Nachbarin und der Nachbar waren, der Arzt zu dem man ging, die Geschäftsinhaber, bei denen man einkaufte.

Als ich vor vielen Jahren zum ersten Mal nach Auschwitz kam, standen die Ähren auf den Feldern rund um das Vernichtungslager. Es hat mich erschüttert, das Wachsen und Reifen neben diesem Ort des Todes zu sehen. Und es erschüttert mich, dass der Ungeist von damals unter uns noch lebendig ist, Menschen, angegriffen werden, es Anschläge und Mordversuche gibt, Antisemitismus offen oder versteckt in unserer Gesellschaft zu finden ist.

Ja, es gibt Menschen, die die Stolpersteine nicht beachten und Gedenkorte und Friedhöfe zerstören. Aber es gibt – Gott sei Dank – auch Menschen (darunter viele Jugendliche), die die Stolpersteine polieren, die Rosen niederlegen, die gedenken und erinnern!

Es liegt an mir, zu welchen von ihnen ich gehören möchte.

Michael Füsgen,
Pfarrer der Christuskirche Homberg

Das Jacobusjahr 2021 in Homberg

Die Fotos auf den Ständern zeigen, wie das Jacobusfest in Montero gefeiert wird.

Ellen Naue und Ansgar Wallenhorst gestalteten die Andacht zum Patronatstag.

Im November des letzten Jahres veröffentlichte Pater Tomasz in Bileams Esel den Artikel „Vom Taufbecken zum Heiligen Jahr". Darin kündigte er an, dass wir als Gemeinde St. Jacobus d. Ä. in Homberg im Jahr 2021 ein Jacobusjahr feiern.

Ein Jahr ist ein Jacobusjahr, wenn der 25. Juli, also der Patronatstag des Heiligen, auf einen Sonntag fällt. In Santiago de Compostela wird ein Jacobusjahr als ein Heiliges Jahr groß gefeiert. Die letzten Heiligen Jahre waren 1993, 1999, 2004 und 2010.

Der Start in diesem besonderen Jahr war bei uns in St. Jacobus leider etwas holprig.Da die Brüder des Minoritenklosters zum Ende des letzten Jahres in Quarantäne mussten, konnte Pater Tomasz nicht die Messe am 31. Dezember halten und somit nicht mit uns feierlich dieses Jahr beginnen. Zu Beginn der Fastenzeit, am Aschermittwoch dieses Jahres, konnten wir das zum Glück nachholen.

Das Zeichen unseres Jacobusjahres ist die Jubiläumskerze, die im Altarraum neben dem Jacobusreliquiar steht. Sie wurde von Pater Tomasz am Aschermittwoch gesegnet und angezündet.
Am 24. Juli versammelten wir uns am Außenaltar unserer Kirche, um als Gemeinde St. Jacobus d. Ä. das Patrozinium zu feiern. In Vorbereitung auf das Fest haben wir einige Fotos aus unserer Patengemeinde Montero in Bolivien im Vorraum der Kirche ausgestellt, die zeigen, wie das Jacobusfest dort gefeiert wird.
Am 25. Juli, dem Patronatstag des Heiligen Jacobus, feierten wir um 17.00 Uhr eine Andacht in der Kirche. „Sieben Schritte zum Heiligen Jacobus in Homberg". Die Andacht wurde musikalisch von Ansgar Wallenhorst begleitet. Er spielte Musik und Lieder aus Frankreich und Spanien, die im 16. und 17. Jahrhunderts entlang des Jacobuswegs gespielt und gesungen wurden. Für dieses bisher so gelungene Jacobusjahr möchten wir uns bedanken. Wir möchten uns bei Gott bedanken für die Gemeinde St. Jacobus d. Ä., für die Menschen, die diese Gemeinschaft bilden und unterstützen. Und wir möchten uns bei Pater Tomasz bedanken, der mit uns in dieses Jahr gestartet ist und es mit uns zu einem besonderen Jahr gemacht hat. Leider wird er das Jacobusjahr nicht mit uns beenden können, da er die Pfarrei St. Peter und Paul verlassen hat und in ein anderes Kloster weiterzog. Wir werden am 31. Dezember beim Abschluss des Jacobusjahrs an ihn denken. Bis dahin geht es weiter und wir laden Sie herzlich ein, sich auf den Pilgerweg nach Homberg zu machen und unsere schöne Jacobus-Kirche zu besuchen. | *Ellen Naue*

Patrozinium in St. Jacobus d.Ä. Homberg

mit Verabschiedung von Kaplan Pater Tomasz

Die Homberger Gemeinde St. Jacobus d. Ä. feierte auch in diesem Jahr wieder ihr Patronatsfest. Da in den Ferien keine Sonntagsmesse gehalten wird, fand die Festmesse bereits am 24. Juli und nicht am 25. Juli statt. Das Wetter ließ es zu, die Messe am Außenaltar zu halten. So konnte zum einen die Tradition gewahrt werden, und zum anderen haben auch mehr Gläubige teilgenommen. Ebenso erfreulich war die hohe Zahl der Geistlichen. Neben Pater Tomasz, unserem zuständigen Kaplan, haben auch Pastor Schilling, Pater Gregor und Gemeindereferent Ralf Gassen mitgefeiert.

Pater Tomasz hob eingangs hervor, dass immer, wenn das Jacobus-Fest auf einen Sonntag fällt, in Santiago de Compostela ein Heiliges Jahr gefeiert wird. Diese Besonderheit ergibt sich nur in Abständen von sechs, fünf, sechs und elf Jahren (s. Bileams Esel Nr. 3/2020). In Homberg gab es in diesem Jahr eine weitere Besonderheit. Pater Tomasz hat leider das Ratinger Kloster, und damit unsere Pfarrei St. Peter und Paul, am 1. September verlassen, um eine andere Aufgabe im Orden zu übernehmen. Um sein segenreiches Wirken zu würdigen, ergriff nach der Kommunion die Pfarrgemeinderätin Ellen Naue das Wort.

Pater Tomasz habe in den vergangenen Jahren in St. Jacobus zahlreiche Spuren hinterlassen. Insbesondere für seinen Beitrag zur Pflege der Ökumene sei die Gemeinde dankbar. Zum Abschied bekam Pater Tomasz von der Gemeinde einen Umschlag mit einem Geldgeschenk, mit der Auflage, das Geld ausschließlich für persönliche Zwecke zu verwenden.

Den netten Worten von Ellen Naue konnte sich Pfarrer Füssgen nur anschließen. Dass er und viele Mitglieder seiner evangelischen Gemeinde anwesend seien, zeige den Erfolg von Pater Tomasz's Arbeit. Er überreichte Blumen, ein Buch über besondere Kirchen und eine Flasche Wein. Pater Tomasz bedankte sich für die großartige Erfahrung mit der Homberger Ökumene. Nach dem Geschenk der evangelischen Gemeinde folgten weitere Blumengeschenke und Abschiedsworte von verschiedenen Gruppierungen der Gemeinde St. Jacobus.

Im Anschluss warf Pfarrer Schilling einen Blick zurück auf die gemeinsame Zeit mit Pater Tomasz. Er dankte ihm besonders für seinen Einsatz und seine Unterstützung in der Zeit als die Pfarrei St. Peter und Paul die Pfarrei in Neviges mit betreuen musste. Als Geschenk der Pfarrei überreichte Pfarrer Schilling ein besonderes Kreuz des Kölner Künstlers Egino Weinert und einen Zuschlag für das Geldgeschenk. Nach Pfarrer Schilling richtete auch Pater Gregor herzliche Worte der Anerkennung an Pater Tomasz. Zum Schluss dankte Pater Tomasz der Homberger Gemeinde St. Jacobus d. Ä. für die gute Zeit, die er erleben durfte. Zum Dank lud er nach der Messfeier alle zu einem gemeinsamen Umtrunk mit Imbiss ein. Das war ein schöner und geselliger Abschied. | *Heribert Hennemann*

Fragen an ...

Gibt es einen Ort außerhalb Ratingens, den Sie besonders lieben? Sylt

Haben Sie in der letzten Zeit ein Buch gelesen, das Sie gepackt, oder einen Film gesehen, der Sie sehr berührt hat? Die Tuch Villa (Es ist eine Serie)

Welche Musik hören Sie gerne? Schlager :D

Mit welcher Person aus der Gegenwart oder Geschichte würden Sie sich gern einmal unterhalten? Worüber? Mutter Teresa, über ihr Leben und ihre Berufung

Viele Menschen haben ein Vorbild. Haben Sie ein Vorbild? Mutter Teresa

Welches Problem beschäftigt Sie derzeit am meisten? Wie das soziale Miteinander zu Zeiten von Corona weitergeht

Was ist für Sie das dringendste Problem der gegenwärtigen Kirche? Die Kirche muss sich mit der Gegenwart im Hier und Jetzt beschäftigen und die Menschen und deren Wünsche und Sehnsüchte anhören

Gibt es einen erklärten Nichtchristen, der ihnen viel zu sagen hat? –

Welcher Kirchenbau, welcher Kirchenraum gefällt Ihnen am besten – hier in Ratingen oder irgendwo sonst? Der Kölner Dom und St. Peter und Paul

Was – wo – war Ihr schönstes Gottesdiensterlebnis? Als ich vor langer Zeit nach einer langen Glaubenskrise im Sauerland in einer Kirche saß und dort die Gegenwart Gottes gespürt habe

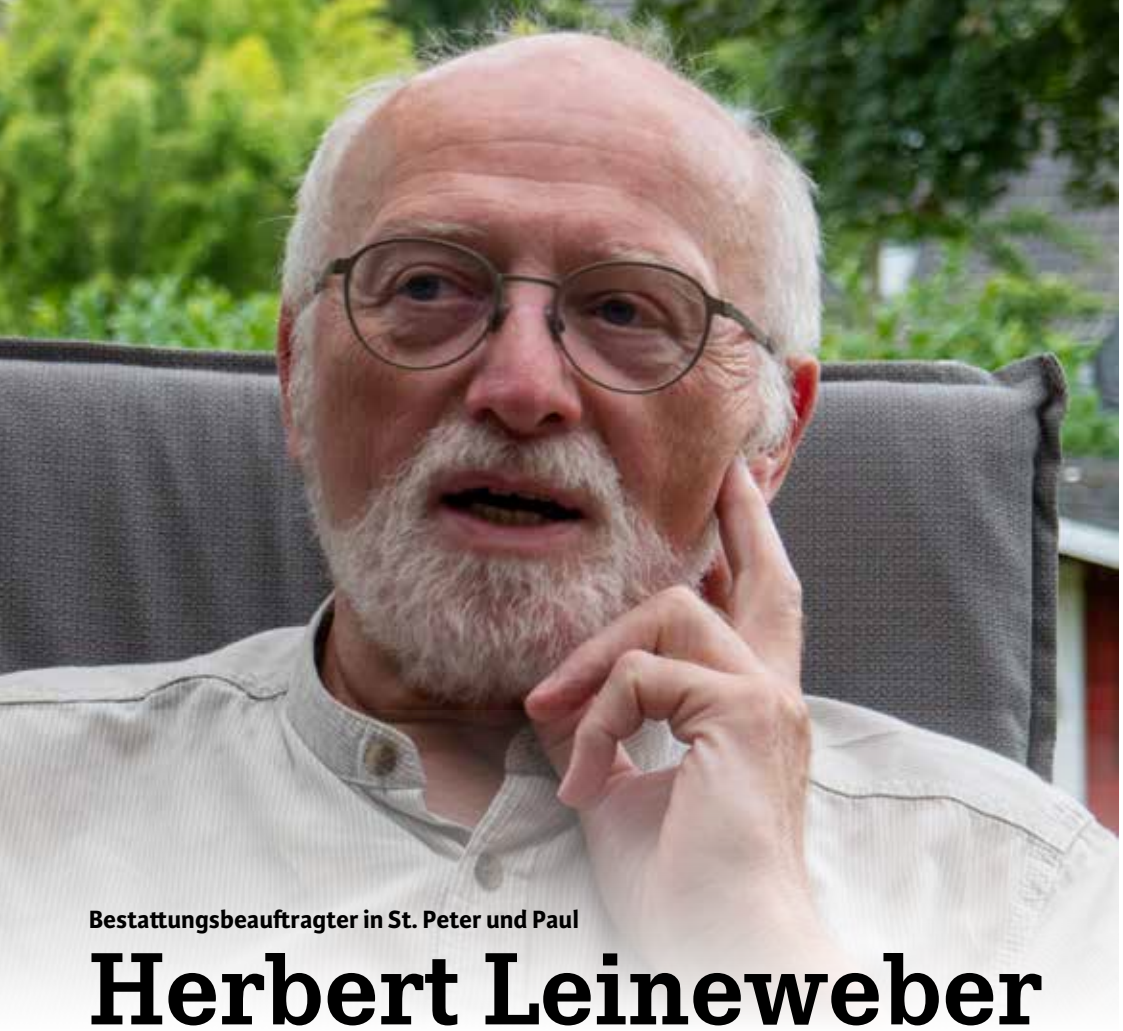
Welche Bibelstelle ist für Sie die aufregendste? Matthaeus 25:40

Gibt es ein Gebet, welches für Sie sehr kostbar ist? Ich bete am liebsten in meinen eigenen Worten, aber das „Vater Unser" ist für mich das kostbarste Gebet, da es von Jesus Christus selber uns Menschen geschenkt wurde

Wovor haben Sie Angst? Das weiß ich nicht wirklich. Vor nichts Konkretem im Moment

Worauf freuen Sie sich? Ich freue mich, dass ich so gut aufgenommen wurde, dass es mir und meinen Kindern so gut geht und dass ich in letzter Zeit auch die Möglichkeit habe, in warme Länder zu reisen

Christiane Hartel, *seit Mai 2018 Engagementförderin in der Pfarrei St. Peter und Paul und im Bereich der Senioren- und Trauerpastoral mit vielen Engagierten aus allen Gemeinden der Pfarrei tätig und unterwegs.*



Bestattungsbeauftragter in St. Peter und Paul

Herbert Leineweber

Bankkaufmann war er. Am Ende einer Fortbildung im Personalwesen erhielten alle Teilnehmer von der Referentin ein Holztier. Er erhielt einen Esel. Warum bekommt er einen Esel, fragten alle. Weil er sich so sehr um die Sorgen anderer kümmerte und die Last der anderen trug!, antwortete die Kursleiterin.
Sich um die Sorgen anderer kümmern: Das konnte er nicht nur als Mitarbeiter seiner Bank. Das konnte er auch in der Gemeinde St. Suitbertus und in der Pfarrei St. Peter und Paul im Rahmen der KAB, als Mitglied des Kirchenchors, in der Seniorengemeinschaft St. Suitbertus.
Und dann trat im Jahr 2019 P. Gregor an ihn heran: „Die Pfarrei sucht Bestattungsbeauftragte, Frauen und Männer aus der Pfarrei, die neben den Priestern und Gemeindereferenten Bestattungsfeiern leiten könnten. Ich sehe Sie da!“, sagte er zu ihm. Zunächst reagierte Herr Leineweber zurückhaltend, aber dann erklärte er sich doch bereit dazu: Ende 2019 begann die Ausbildung in Köln; sieben Frauen und drei Männer aus dem Erzbistum nahmen an dem Kurs teil – und mit jedem Modul wuchs das Interesse an der künftigen Tätigkeit. Natürlich ging es zunächst darum, sich selber mit Tod und Trauer zu konfrontieren, zu erleben, was eine solche Erfahrung in einem auslöst – aber dann kamen fachliche Inhalte dazu: Es ging um theologische Fragen, es ging um die Liturgie einer Begräbnisfeier, es ging um Gesprächsführung mit Angehörigen; auch praktische Fragen und Übungen standen auf dem Programm; Theologen, Psychologen, Bestatter waren die Referenten. Schließlich erhielt Herbert Leineweber von Kardinal Woelki die Beauftragung, und am 28. Februar dieses Jahres wurde er in St. Peter und Paul als Bestattungsbeauftragter vorgestellt.
Seitdem hat er im Durchschnitt zwei Bestattungsfeiern pro Monat geleitet. Wenn ein Bestatter dem Pfarrbüro mitteilt, dass ein Mitglied unserer Pfarrei gestorben ist, wird er gefragt, ob der die Trauerfeier übernehmen kann. Sagt er Ja, trifft er sich mit den Angehörigen. Er lässt sich berichten, was den Verstorbenen ausgemacht hat, er sucht mit ihnen nach Hoffnung aus dem christlichen Glauben, fragt nach Liedwünschen, regt an, dass vielleicht ein Enkel einen Text vorträgt oder die Fürbitten spricht. Die Bestattung ist für den Verstorbenen das letzte Geschenk, was die Kirche einem Gläubigen mit auf den Weg geben kann, zugleich eine Feier des Trostes für die Hinterbliebenen.
Am Tag der Beisetzung steht er dann in der Friedhofskapelle, bekleidet mit Talar und Rochett, spricht die Gebete und hält die Ansprache. Am Grab setzt er mit der Segnung des Grabes mit Weihwasser die Feier fort. Acht Stunden, manchmal auch mehr, sind es, die Herbert Leinweber ehrenamtlich und unentgeltlich für die würdevolle Beisetzung eines Verstorbenen tätig ist. Doch auch nach der Beerdigung möchte er die trauernden Angehörigen nicht allein lassen. Er wünscht sich weiterhin Kontakt zu den Hinterbliebenen, was allerdings nicht immer möglich ist. Gern weist er auf das Trauercafé hin.
Ob Menschen am Grab nicht den Priester vermissen?, fragte ich ihn. Nein, den Eindruck habe er nicht. Er hat noch nie erlebt, dass er weniger geschätzt wird, weil er diese Aufgabe als ehrenamtlicher Laie übernimmt. Und er soll und will auch nicht „Ersatz“ für Priester sein – im Gegenteil: seine Tätigkeit soll zeigen, was Laien können und im Sinne des allgemeinen Priestertums auch dürfen.
Gelingt es, vom Glauben zu reden, von einer Hoffnung, die über den Tod hinausgeht, von – Gott? Das ist nicht immer einfach, antwortete er; auch bei Menschen nicht, die ihr Leben lang zur katholischen Kirche gehört haben. Aber er sieht seine Aufgabe auch darin, gerade diese Hoffnung wachzuhalten auf einen Gott, der stärker ist als der Tod.
Kann der Umgang mit Trauernden Freude machen? Ja, das kann es! Denn zu erleben, wie Menschen sich öffnen, wie sie von sich und ihren Angehörigen erzählen, zu erfahren, wie andere ihr Leben gemeistert haben auf ihre ganz persönliche, eigene Weise, das tut gut, das gehört zu dem Schönsten, was ihm bei der Tätigkeit widerfährt. Letztlich geht es nicht um den Tod, sondern ums Leben – um das gelebte Leben – und das bei Gott erhoffte.
Sollten Sie wünschen, dass er die Beisetzungsfeier für Ihren verstorbenen Angehörigen leiten soll, sagen Sie es dem Bestatter und dem Pfarrbüro! Und sollten Sie Interesse haben, es ihm nachzutun und selber Bestattungsfeiern zu leiten, sagen Sie es dem Pastor! Und spätestens jetzt muss ich sagen: Auch Frauen sind bei diesem Amt gern gesehen! | *Josef Pietron*

Vom Glauben, der sich verneint

Menschen am Grab

„Nein – mit Gott können wir nichts anfangen. Und dass unser Vater irgendwo aufgehoben ist, in guten Händen – das können wir uns nicht vorstellen. Er ist tot – er lebt fort in unserer Erinnerung, in unseren Herzen – alles andere – nein …“

Oft höre ich solche Sätze in Gesprächen mit Angehörigen von Verstorbenen, wenn ich sie aufsuche, um die Trauerrede vorzubereiten. Keineswegs immer! Die Bitte, die Trauerfeier für einen lieben Angehörigen zu gestalten, wird durchaus auch von Menschen an mich herangetragen, die einer christlichen Kirche angehören und sich ausdrücklich als gläubig bezeichnen. Aber neben diesen und neben vielen anderen, die nicht wissen, was sein wird, die zwischen Hoffnung und Unglaube schwanken, gibt es eben auch andere, die jede Form eines Glaubens verneinen, wenn ich sie danach frage. Um diese Gruppe geht es mir hier.

Und dann geht es um die Auswahl der Musikstücke. Ja, das Ave Maria, das hat er so gern gehört. Das soll gespielt werden. Oder auch (für traditionell katholische Ohren undenkbar, ich weiß…): Rock’n’Roll hat er so gern getanzt – den soll er auch bei der Feier zu hören kriegen. – Innerlich frage ich: Wie kann der hören, der nicht mehr ist?

„Er ist jetzt mein Schutzengel!“ Der, der nirgendwo mehr ist – in keinem „Himmel“ – und bei dem Gott, den es ja nicht gibt, ohnehin nicht, ist jetzt Schutzengel?

Und dann die Verabschiedung am Grab: „Mach’s gut!“, höre ich. „Tschüss, wir sehen uns!“ Was soll der machen, der nicht lebt – der nicht ein neues, ganz anderes Leben geschenkt bekommen hat? Wie sollen sich Menschen sehen, die nicht glauben?

Ich weiß – mit Logik kommt man hier nicht weiter. Es passt alles nicht, A schließt B glasklar aus. Aber für mich zeigt es, dass die meisten Menschen eben nicht glasklar sind, wenn es um die „letzten Dinge“ geht. Für mich ist es immer wieder ein Hinweis, dass die Hoffnung auf eine Zukunft jenseits des Todes, der Glaube an eine Ewigkeit – und damit letztlich an Gott – ganz tief in jedem Menschen verwurzelt ist, dass die Sehnsucht nach Unendlichkeit untrennbar zum Menschsein dazu gehört.

Wie denken Sie darüber? / *Josef Pietron*

Der Verfasser ist als freier Trauerredner tätig und wirkt vornehmlich bei Beisetzungsfeiern für Menschen mit, die keiner Kirche (mehr) angehören.

Hans Rath; Und Gott sprach, wir müssen reden!
Rowohlt, 2013, ISBN: 978-3-499-25981-4
Textauszug: siehe Rückseite

Buchvorstellung

Ich bin für unsere Katholische öffentliche Bücherei immer wieder auf der Suche nach Büchern, die sich mit dem Thema Gott und Glaube befassen. Dabei stieß ich auf das Buch von Hans Rath „Und Gott sprach: Wir müssen reden!“

Der Psychotherapeut Jakob Jakobi ist vom Pech verfolgt. Seine Ehe ist geschieden, als Paartherapeut hat er versagt, die Patienten fehlen, er wohnt in dem Apartment seiner Ex-Frau und ist pleite. Spät abends steht plötzlich seine Ex-Frau vor der Türe und kurze Zeit später findet sich Jakob Jakobi mit gebrochener Nase im Krankenhaus wieder. Dort trifft er auf den Zirkusclown Abel Baumann, der sich für Gott hält und dringend einen Therapeuten benötigt. Jakob Jakobi hält Abel Baumann für verrückt….

Die Geschichte, die Hans Rath uns erzählt, ist einzigartig, verrückt, bisweilen auch skurril. Sehr liebevoll und nie lächerlich werden die Erlebnisse der Beiden erzählt und die Frage „Ist Abel Baumann nun wirklich Gott oder nicht?“, begleitet den Leser durch den ganzen Roman. Mehr soll nicht verraten werden. Ich finde ein Buch, das sich lohnt. Es ist in der Bücherei St. Jacobus d. Ä. auch auszuleihen.

Kathrein Schmidt

Nachruf Erwin Schimmeck

Dankbar blicken wir auf den Menschen Erwin Schimmeck und sein Wirken an unserer Kirchengemeinde St. Suitbertus zurück. Als ehrenamtlicher Hausmeister war er stets hilfsbereit im Dienst. Mit seinen praktischen Ideen und der handwerklichen Umsetzung, schuf er viele bleibende Werkstücke, die in unserer Gemeinde immer noch im Gebrauch sind. Sein Reich war, bis ins hohe Alter, die Werkstatt im Klosterkeller. Auch, nachdem er in den Marienhof umgezogen war, stand er seinen Nachfolgern noch mit Rat zur Seite. 2012 erhielt Erwin Schimmeck für seinen unermüdlichen Dienst die Ehrenauszeichnung der Krakauer Provinz der Franziskaner - Minoriten. Im gesegneten Alter von 93 Jahren verstarb Erwin Schimmeck am 27.6.2021. Wir werden Ihn in unserer Gemeinde ehrend in Erinnerung behalten.

Angela Leineweber für den Gemeindeausschuss St. Suitbertus

Liebe Kinder und liebe Eltern,

Leider können wir immer noch keine KIKI zusammen feiern. Im Augenblick steigen die Zahlen, die die Erwachsenen „Inzidenzen“ nennen, wieder ganz weit nach oben, was ganz schlecht ist.
Deshalb möchten wir Euch in dieser Ausgabe wieder eine kleine „KIKI“ nach Hause schicken - wir haben sie sogar schon einmal zusammen gefeiert. Vielleicht erinnert Ihr Euch noch daran. In dieser Geschichte geht es um das Licht.

Es war einmal ein König. Der hatte ein Schloss und war sehr reich. Der König hatte auch drei Söhne. Der König hatte zwar drei Söhne, aber nur ein Schloss. Ein Schloss kann man nicht zerteilen. Wer von den Söhnen aber sollte es dann einmal bekommen, wenn der König nicht mehr lebte? Da dachte sich der König etwas aus. Der König sagte zu seinen Söhnen: „Hier ist meine allergrößte Scheune. Wer von Euch an einem einzigen Tag die Scheune bis oben hin mit etwas füllt, bekommt das Schloss.“
„Aber Vater“, riefen die Söhne, „die Scheune ist so riesig. Wie kann man sie füllen? Und womit?“
„Es muss etwas Sinnvolles sein“, sagte der Vater, „etwas, das ich brauchen kann. Oder etwas, über das ich froh bin, wenn es in der Scheune ist. Der älteste Sohn soll anfangen.“

Der älteste Sohn dachte: „Ha, jetzt schneit es gerade den ganzen Tag. Es ist kalt. Überall liegen Schneehaufen. Ich werde die Scheune mit Schnee füllen. Schnee ist gut. Da kann Vater seine Weinflaschen kühlen. Und er wird froh sein, dass die Wege geräumt sind.“ Gesagt, getan. Der älteste Sohn fing an. Er merkte, dass es sehr mühsam war. Es dauerte lange. Da hatte er eine Idee: „Ich werde die Dorfbewohner fragen, ob sie mir helfen.“ Also fragte der Königssohn die Dorfbewohner: „Wollt Ihr mir helfen?“ Aber soviel der älteste Sohn auch schippte und den Schnee hineinstopfte, die Scheune wurde nicht voll. Am Nachmittag passierte etwas Schreckliches. Die Sonne kam heraus. Die Schneehaufen in der Scheune wurden weich und sackten zusammen. Daran hatte der älteste Sohn überhaupt nicht gedacht. Am Abend kam der Vater und sagte: „Du Dummer. Du hast nicht bedacht, dass der Schnee schmelzen kann. Morgen ist die Scheune voller Wasser. Was soll ich mit dieser Schweinerei anfangen? Sobald alles wieder in Ordnung ist, soll der zweite Sohn weitermachen.“
Inzwischen war es Sommer geworden. Der zweite Sohn sagte sich: „Schnee war nicht gut. Ich werde mich klüger anstellen als mein großer Bruder. Ich hole Heu von den Wiesen. Heu ist nützlich. Das kann Vater für seine Pferde gebrauchen. Und außerdem werden die Bauern mir bestimmt helfen, wenn ich sie darum bitte.“ Der zweite Sohn klopfte an die Häuser der Bauern und bat sie um ihre Hilfe. Er versprach ihnen, später alles zu bezahlen. Die Bauern waren sehr hilfsbereit. Sie arbeiteten den ganzen Tag. Aber die Scheune wurde einfach nicht voll. Sie zupften an dem Heu und rupften es in die Höhe. Am Abend kam der König und drückte das Heu mit den Händen nieder. „Da passt ja noch ganz viel Heu hinein.“, sagte der König. „Die Idee war nicht schlecht, aber auch nicht besonders klug. Ich glaube, Du bist genauso dumm wie dein Bruder. Jetzt soll der Jüngste zeigen, was er kann.“ Der Jüngste stand dort, bis alle weg gegangen waren. Dann setzte er sich vor die Scheune und wartete. Er wartete viele Stunden. Manchmal summte er ein Lied oder spielte auf der Flöte. Am Nachmittag holte der jüngste Sohn einen Apfel aus der Tasche, zerschnitt ihn in kleine Stücke und kaute ihn genussvoll. Es wurde langsam dunkel. Die Sonne verschwand hinter den Bergen. Da kam der König mit seinen beiden ältesten Söhnen, um nach dem Jüngsten zu sehen. „Womit hast du die Scheune gefüllt?“, fragte der Vater. „Warte einen Moment Vater“, antwortete der Sohn. Er zündete eine Kerze an und stellte sie in die Scheune. „Jetzt könnt ihr kommen.“, sagte der Jüngste. „Seht, ich habe die Scheune mit Licht gefüllt.“ Als der König und die ältesten Königssöhne ihren Kopf in die Scheune steckten, da war der ganze Raum erhellt vom Licht einer einzigen Kerze. Der Vater war beeindruckt. Zu seinem jüngsten Sohn sagte er: „Das hast du gut gemacht, mein Sohn. Du bist ein kluger Junge. Du hast verstanden, dass ein unscheinbares Licht eine große Finsternis erhellen kann. Ich denke, du wirst ein guter und weiser König sein. Du wirst mein Land mit Umsicht regieren. Deshalb sollst du mein Nachfolger sein. Das Schloss gehört dir.“

Gerade jetzt in der dunklen Jahreszeit wünschen wir Euch, liebe Kinder und liebe Eltern, ein Licht, das Eure Welt erhellt und sie freundlich macht. Vielleicht habt Ihr Lust, eine Kerze an jemanden zu verschenken, dem ihr ein Licht wünscht. Jemand, der einsam oder traurig ist oder jemand, dem ihr einfach gerne eine Freude machen möchtet.

Bleibt gesund und munter, passt auch Euch auf und bis hoffentlich ganz bald wieder!

Friedenslicht2_pfarrbriefservice

Besondere Gottesdienste und Andachten in der Pfarrei St. Peter und Paul

Allerheiligen, 01.11.

H-J	10.00 Uhr	Hl. Messe
	14.00 Uhr	Gräbersegnung auf dem Waldfriedhof
Jac	16.00 Uhr	Hl. Messe, anschl. Gräbersegnung
PP	12.00 Uhr	Hl. Messe
	13.00 Uhr	Andacht zur Segnung der restaurierten Grabdenkmäler an der Kirche mit den Ratinger Jonges
	15.00 Uhr	Gräbersegnung auf dem kath. Friedhof
StS	10.30 Uhr	Hl. Messe

Allerseelen, 02.11.

Requiem für die Verstorbenen des vergangenen Jahres

H-J	18.00 Uhr	Hl. Messe
Jac	18.00 Uhr	Hl. Messe
PP	20.00 Uhr	Hl. Messe
StS	18.00 Uhr	Hl. Messe

06. und 07.11. KV-Wahl in der Pfarrei

Wahlmöglichkeiten werden in den Pfarrnachrichten und im Aushang bekannt gemacht.

Buß- und Bettag, 17.11.

19.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der evangelischen Stadtkirche

Firmung in PP

Freitag, 03.12., und Mittwoch, 15.12., jeweils um 18.00 Uhr

Frühschichten

PP	06.00 Uhr	Freitag, 26.11., 03.12., 10.12. und 17.12.
StS	06.00 Uhr	Donnerstag, 02.12., 09.12., 16.12. und 23.12.

Roratemessen

Samstag, 27.11., 04., 11. und 18.12.
Bringen Sie gerne eine Kerze mit.

HJ	17.00 Uhr
Jac	18.30 Uhr

Beichtgelegenheiten in der Adventszeit:

Samstag, 27.11., 04., 11. und 18. 12.

PP	11.00 Uhr
StS	16.00 Uhr

Adventliches Abendlob

Mittwoch, 01., 08., 15. und 22.12.
PP 19.30 Uhr
jeweils vor dem Hauptportal

Bußandachten

Jac 19.00 Uhr Mittwoch, 15.12.

WEIHNACHTSGOTTESDIENSTE

Freitag, 24.12., Heilig Abend

H-J	15.00 Uhr	Kinderkrippenfeier
H-J	16.30 Uhr	Kinderkrippenfeier
H-J	18.00 Uhr	Christmette
H-J	22.00 Uhr	Christmette
Jac	15.00 Uhr	Kinderkrippenfeier
Jac	16.30 Uhr	Kinderkippenfeier
Jac	18.00 Uhr	Christmette
Jac	22.00 Uhr	Christmette
PP	13.00 Uhr	Andacht für Trauernde
PP	15.00 Uhr	Kinderkrippenfeier
PP	16.30 Uhr	Kinderkrippenfeier
PP	18.00 Uhr	Christmette
PP	23.30 Uhr	Weihnachtssingen
PP	24.00 Uhr	Christmette
StS	15.00 Uhr	Kinderkrippenfeier
StS	16.30 Uhr	Kinderkrippenfeier
StS	18.00 Uhr	Christmette
StS	22.00 Uhr	Christmette

Samstag, 25.12., 1. Weihnachtsfeiertag

H-J	10.00 Uhr	Hochamt
Jac	11.30 Uhr	Hochamt
PP	12.00 Uhr	Hochamt
PP	17.00 Uhr	Weihnachtsvesper
PP	18.00 Uhr	Abendmesse
StS	10.30 Uhr	Hochamt

Sonntag, 26.12., 2. Weihnachtsfeiertag

H-J	10.00 Uhr	Familienmesse
Jac	11.30 Uhr	Familienmesse
PP	12.00 Uhr	Hochamt
StS	08.00 Uhr	Hl. Messe
StS	10.30 Uhr	Familienmesse

Freitag, 31.12., Silvester

Jac	18.00 Uhr	Jahresabschlussmesse
PP	17.30 Uhr	Jahresabschlussmesse der Innenstadtgemeinden

Samstag, 01.01.22., Neujahr

H-J	10.00 Uhr	Hl. Messe zum neuen Jahr
Jac	11.30 Uhr	Hl. Messe zum neuen Jahr
Jac	16.30 Uhr	Beiern der Glocken
Jac	17.00 Uhr	Ökumenischer Neujahrsgottesdienst
PP	12.00 Uhr	Hl. Messe zum neuen Jahr
StS	10.30 Uhr	Hl. Messe zum neuen Jahr

Donnerstag, 06.01.
Erscheinung des Herrn

PP 19.00 Uhr Hochamt

Freitag, 04.02.
Ökumenischer Neujahrsempfang

PP 19.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst

Alle Daten und Uhrzeiten erfolgen unter Vorbehalt. Aktuelle Hinweise bitte den Pfarrnachrichten entnehmen.

Die dann aktuellen Coronaschutzregeln sind zu beachten.

H-J = Herz Jesu
Jac = St. Jacobus d. Ä.
PP = St. Peter und Paul
StS = St. Suitbertus

Kirchenmusik

Sonntag, 12.12.
PP 18.00 Uhr Rorate-Messe mit Chormusik mit Frauenschola Cantica

Heilig Abend, 24.12.
PP 17.30 Uhr Geheimnis der Weihnacht mit weihnachtlicher Orgelmusik
PP 18.00 Uhr Feierliche Mette mit Weihnachtsliedern und Orgelmusik von Bach, Dupré Widor
H-J 22.00 Uhr Feierliche Mette mit Aufwind
Jac 22.00 Uhr Feierliche Mette mit TaktVoll
PP 23.30 Uhr Weihnachtssingen mit dem Solistenensemble Den Haag
PP 24.00 Uhr Mitternachtsmette mit dem Solistenensemble Den Haag

1. Weihnachtsfeiertag, 25.12.
H-J 10.00 Uhr Weihnachts-Hochamt mit dem Seniorenchor
PP 12.00 Uhr Weihnachts-Hochamt Gregorianischer Choral & Weihnachtslieder
PP 17.00 Uhr Feierliche Weihnachtsvesper Noëls für Orgel
PP 18.00 Uhr Abendmesse mit Chormusik Frauenschola Cantica.

2. Weihnachtsfeiertag, 26.12.
StS 10.30 Uhr Weihnachts-Hochamt mit dem Kirchenchor
PP 12.00 Uhr Feierliches Hochamt mit Bach-Kantate Ensemble Vocalia, Barockorchester & Solisten

Sonntag, 6.01.2022
PP 19.00 Uhr Abendmesse zu Epiphanie mit den Männerstimmen der jungen Ensembles

Weihnachten ohne Weihnachtsmarkt

Die Entscheidung ist uns sicher nicht leicht gefallen, trotzdem haben wir uns dazu entschlossen, unseren kleinen Weihnachtsmarkt rund um unsere Pfarrkirche auch in diesem Jahr abzusagen. Die zurzeit geltenden Hygienevorschriften machen es uns unmöglich, den Charakter unseres besonderen Marktes als Ort der Begegnung aufrecht zu erhalten. Dazu kommt die Ungewissheit, wie sich alles weiter entwickelt, selbst das Ordnungsamt konnte noch keine verbindlichen Aussagen machen.
Alternativ gibt es auf dem Rathausvorplatz den Ratinger Hüttenzauber, der vom Stadtmarketing ausgerichtet wird. Hier gibt es an jedem Adventwochenende von Freitag bis Sonntag jeweils fünf Häuschen, die belegt werden können. Diese werden am dritten Wochenende auch für Gruppen aus unserer Gemeinde zur Verfügung stehen. Dass aber auch hier große Unsicherheit besteht, zeigt sich in der Rückmeldung der verschiedenen Einrichtungen, die in diesem Jahr noch einmal ganz auf die Teilnahme an einem Weihnachtsmarkt verzichten möchten. Das bestärkt uns nun in unserer Entscheidung.
Doch wird es auch dieses Mal ein kleines alternatives Programm geben. Angedacht sind wieder ökumenische Adventsandachten jeweils vor den beiden Kirchen sowie Wunschbäume. Weitere Ideen sind noch in Planung und werden rechtzeitig bekannt gegeben.
Wir vom Weihnachtsmarktteam bedauern sehr, dass es nun schon im zweiten Jahr unseren beliebten kleinen Markt nicht geben wird. Darum blicken wir hoffnungsvoll in die Zukunft, auf dass im nächsten Jahr endlich wieder alles besser wird! | *Ursula Theißen*

Vorbereitung auf Weihnachten 2021

Weihnachten kommt auch dieses Jahr nicht überraschend und ist dennoch oft mit hektischen Vorbereitungen verbunden. Gerade erst ist der Adventskranz gekauft, da muss auch schon der Weihnachtsbaum besorgt werden. Zwischen Plätzchen backen, Weihnachtsgrüße schreiben und Geschenkekauf rufen Freunde an und laden zum gemütlichen Glühweinabend ein. Noch gibt es unzählig viel zu tun. Dabei wollten wir doch zur Ruhe kommen, aber noch sind die Geschenke nicht verpackt. Der Stress der Vorbereitung auf Weihnachten beginnt immer wieder aufs Neue und bestimmt fangen wir im nächsten Jahr - obwohl ernsthaft vorgenommen - garantiert nicht früher damit an. Für manche wird Weihnachten in diesem Jahr aufgrund der Vorsichtmaßnahmen in der Corona Pandemie zu einer Belastungsprobe, denn es wird vermutlich nicht wie gewohnt stattfinden. Es fehlen Gottesdienstbesuch und persönliche Begegnung.

Wie schnell haben wir diejenigen, die in der Coronazeit nicht mehr oder selten zum Gottesdienst oder zu Veranstaltungen kommen vergessen. Damit das Fest dennoch nicht von der Einsamkeit überdeckt wird, schreiben oder telefonieren Sie mit ihren Liebsten. Und denken Sie auch an diejenigen, die wir auf Grund der Vorsichtmaßnahmen schnell aus den Augen verloren haben. | *Dieter Kaspari*

Drei Freundinnen sitzen gemeinsam am Tisch und auf die Frage: Wie bereiten wir/ich uns auf Weihnachten vor, ist die erste spontane Antwort: „Gar nicht!“

Dann ein bisschen Schweigen, weil wir alle irritiert sind und über die Aussage nachdenken müssen. Das Gespräch geht weiter und diese drei Freundinnen kommen zu dem Ergebnis: Klar bereiten wir uns vor, wir werden aktiv. Wir schmücken das Haus, wir basteln, wir backen Plätzchen, wir richten unser Heim und schaffen Geborgenheit und Heimatgefühl. Was wir nicht mögen: Verordnete Besinnung! | *NN*

Bald beginnt wieder die Adventzeit und damit die Vorbereitung und die Vorfreude auf Weihnachten. Meist wird diese Vorfreude durch den Stress der Adventzeit bei mir verdrängt, so muss ich mich anstrengen, damit wirkliche Vorfreude aufkommt. So wollen Wunschlisten abgearbeitet und das Familienfest vorbereitet werden, Plätzchen wollen gebacken und der Weihnachtseinkauf will erledigt sein. Zum Glück wird der Gang über den Weihnachtsmarkt in diesem Jahr entfallen – zugleich auch schade. Wenn auch meist stressig, möchte ich auf die Advent- und Vorbereitungszeit nicht verzichten. | *NN*

Advent der kfd Frauen

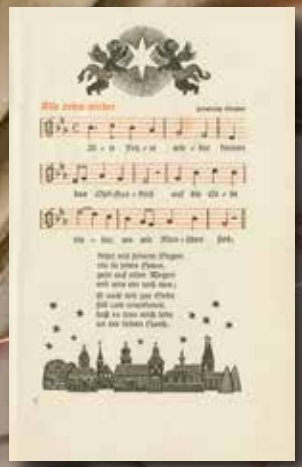
Sehnsucht und große Hoffnung, Ruhe gewinnen von den Alltäglichkeiten - nehmen wir uns Zeit und füllen wir voll Vertrauen die dunkle Jahreszeit mit dem wachsenden Licht der Kerzen am Adventskranz. Mit jedem Licht naht sich Gottes Kommen im Advent.

Die kfd der Pfarrei St. Peter und Paul lädt auch in diesem Jahr zu gestalteten Adventandachten ein. Wir wollen uns am **Montag, 29.11., um 19.00 Uhr,** und am **Mittwoch, 01.12., um 15.00 Uhr,** in der Kirche Herz Jesu mit Texten und Musik in den Advent einstimmen. Es spielt das Veeh-Harfen-Ensemble.

Herzliche Einladung! *Angela Leineweber*

Alle Jahre wieder!

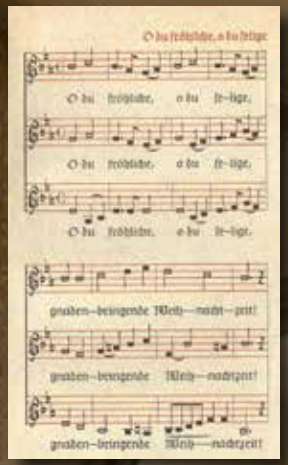
Es gibt wohl kein Fest, zu dem das Singen so gehört, wie zu Weihnachten. Das Weihnachtsfest und seine Lieder wecken tiefe Gefühle und rühren die menschliche Sehnsucht nach einer „heilen Welt“ an. Die drei folgenden Lieder sind sehr bekannt. Sie verkünden das christliche Verständnis von Weihnachten: Gott wird in die Welt geboren und bringt allen Menschen Frieden - eine „geheilte Welt“. Aber sie tun es auf unterschiedliche Weise. Das erste ist ein sentimentales Kinderlied, das zweite ein selbstbewußter Schlager und das dritte ein heroischer Chorgesang für Insider.

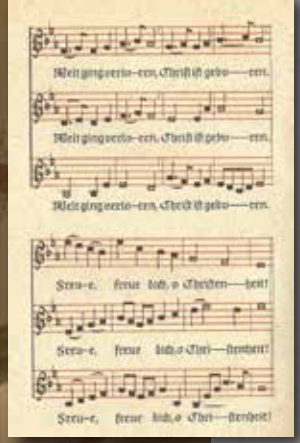


„Alle Jahre wieder“

Das Lied ist Programm! „Oh, nein, bloß nicht!“, sagen die einen und verschwinden ins Urlaubsland. Die anderen freuen sich auf das Fest mit seiner Tradition, seinen Ritualen und genießen das „volle Programm“ von Plätzchenbacken über Weihnachtsmarkt, bis hin zu ausuferndem Dekorieren und Konsum.

„Alle Jahre wieder“ ist eines der bekanntesten Weihnachtslieder. Der Text, 1837 für Kinder gemacht, stammt von Pfarrer Wilhelm Hey, der auch das Lied „Weißt du wie viel Sternlein stehen“ gedichtet hat. Die Melodie wird Friedrich Silcher zugeschrieben, der sie in seinem Liederzyklus „Zwölf Kinderlieder …“ 1842 veröffentlichte. Das Lied hat nur drei kurze Strophen, kann deshalb leicht auswendig gelernt werden und vermittelt die fromme Zusage, dass niemand allein ist. Die Melodie ist simpel und eingängig. Das Lied ist so populär, dass man es auf Weihnachtsfeiern, in Kaufhäusern und auf Weihnachtsmärkten hört – und, dessen manchmal überdrüssig werden könnte.

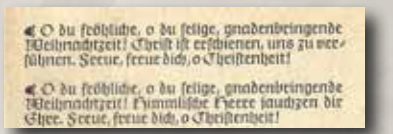




„Oh du fröhliche“

Ein „ökumenischer Schlager“! Das Lied wird in vielen katholischen und evangelischen Kirchen am Ende des Weihnachtsgottesdienstes gesungen. Es stammt von Johannes Daniel Falk und war in seiner ursprünglichen Fassung von 1816 ein „Allerdreifeiertagslied“, in dem in der zweiten Strophe die „gnadenbringende Osterzeit“ und in der dritten Strophe die „gnadenbringende Pfingstezeit“ besungen wurden. 1829 wurde es umgedichtet in einen reinen Weihnachtshymnus. Die Melodie ist von einem alten Marienlied aus Sizilien übernommen. Die Botschaft dieses Liedes ist nicht „Stille Nacht“. Hier wird die Weihnachtsfreude laut herausgeschmettert. Die Christen sind sich ihrer Botschaft gewiss und bestärken sich gegenseitig in ihrem Glauben: „Welt ging verloren, Christ ist geboren, … Christ ist erschienen, uns zu versühnen: Freue, freue dich, o Christenheit!“ Das Lied ist ein Hit, sozusagen, das „Großer Gott wir loben dich“ der Weihnachtszeit.

Fotos der Noten aus „Macht hoch die Tür. Deutsche Weihnachtslieder, Bertelsmann, Gütersloh 1950“ und „Deutsche Weihnachtslieder, Insel-Verlag, Leipzig o.J.“



O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Christ ist erschienen, uns zu versühnen. Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Himmlische Heere jauchzen dir Ehre. Freue, freue dich, o Christenheit!

„Tochter Zion“

ist eigentlich kein Kirchenlied, sondern ein 1747 von Georg Friedrich Händel komponierter patriotischer Marsch zu Ehren des Herzogs von Cumberland, der den englischen Thron gegen die schottischen Ansprüche von Charles Edward Stuart erfolgreich verteidigt hatte. „See, the conqu'ring hero comes! Sound the trumpet, beat the drums.“ Das Werk gehört zum nationalen Liedgut der Engländer und ist bei vielen offiziellen Anlässen zu hören. Pfarrer Friedrich Heinrich Ranke dichtete 1820 die Hymne auf den Kriegsherren um und machte daraus einen Lobgesang auf den „Friedefürst“, wie er vom Propheten Sacharja vorhergesagt wurde: Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist gerecht und hilft; … Er verkündet für die Völker den Frieden. (Sach 9,9-10) Langsamer als die englische Version, ist es für deutsche Ohren ein feierliches Weihnachtslied, bei dem der Sänger wie eine Trompete das „Tochter Zion“ schmettert. Tochter Zion ist eine Metapher für Jerusalem, das verstehen nur Eingeweihte. Das Lied ist eine Herausforderung für alle Chorsänger bei weihnachtlichen Familientreffen. Mehrstimmig ist es der Höhepunkt des gemeinsamen Singens. Da will jeder zeigen, was er kann!

Alle Jahre wieder! …

Wenn auch nicht unbedingt das volle Programm, aber das Singen muss sein! | *Coleta Woltering*

Kirchenvorstandswahl

am 6. und 7. November 2021

pen-2181101_by_ulleo_pixabay_pfarrbriefservice

Für die Pfarrgemeinden im Erzbistum Köln endete das Wahljahr 2021 nicht mit der Bundestagswahl, sondern erst mit den Wahlen zum **Kirchenvorstand** am 06. und 07. November. Die Hälfte der Kandidaten/innen wird neu- oder wiedergewählt. Dieser Wahlmodus stellt sicher, dass eine Kontinuität des Kirchenvorstands bestehen bleibt.
Dem Kirchenvorstand obliegen umfangreiche Aufgaben, so verwaltet er die Liegenschaften und Finanzen/Vermögen der Pfarrei und er ist zuständig für die Einrichtungen und das Personal in den Kitas und Gemeindebüros, und auch für die Küster und Kantoren. Der KV trifft sich ca. alle vier bis sechs Wochen zu seinen Sitzungen. Vor wenigen Tagen sind die Hälfte der Mitglieder des KV neu gewählt worden. Da jedoch bei Drucklegung dieses Heftes das Ergebnis der Wahlen noch nicht feststand, entnehmen Sie dieses aus den Schaukästen der Gemeinden oder aus den wöchentlichen Pfarrnachrichten.

Anders verhält es sich bei den Wahlen zum **Pfarrgemeinderat (PGR).** Diese wurden um eine halbes Jahr auf den 7./8. Mai 2022 verschoben. Gründe für die Verschiebung waren nach Auskunft aus dem PGR u. a die ungeklärte Situation bezgl. des Zielbildes im Zukunftsprozess des Bistums und den damit verbundenen unklaren Perspektiven und Aufgaben (auch) für das Gremium PGR. | *Dieter Kaspari*

Neues aus Montero

Unsere Patengemeinde hat außerhalb der Innenstadt auf dem Land ein Gelände bekommen, den „Garten der Immaculada“. Dort sollen mehrere einfache kleine Häuser entstehen mit sanitären Anlagen. Die Patres wollen dort z.B. Ferien-Freizeiten für Waisenkinder aus Montero durchführen oder Exerzitien für die Jugendlichen. In der Adventzeit werden in den Kirchen unserer Pfarrei dazu nähere Informationen zu finden sein, natürlich wieder mit der Bitte um kleine und große Spenden!
Gisela Beckmann

NEUES VON DEN MESSDIENERN

DER PFARREI ST. PETER UND PAUL

Seit dem letzten Jahr sind wir als Messdienerinnen und Messdiener in St. Peter und Paul hier in Ratingen wieder im Einsatz. Zunächst haben wir uns online getroffen, jetzt finden aber auch wieder die „normalen“ Treffen statt. Aktionen sind geplant und werden durchgeführt. So waren wir zum Beispiel am 2. Oktober gemeinsam Minigolf spielen. Die Ernennung neuer Oberminis ist ebenfalls in Planung. Auch die Messdienerausbildung soll nach der Erstkommunion wie gewohnt wieder anlaufen. Derzeit sind wir zwar nicht auf dem Stand an aktiven Messdienern und Messdienerinnen wie vor Corona, aber wir sind dabei, bisherige Messdiener und Messdienerinnen zu reaktivieren und mein persönliches Ziel ist, dass an jeder Messe mindestens zwei Messdiener oder Messdienerinnen am Altar stehen. | *Anselm Künzel*

… gegen Alltagsrassismus im Kreis Mettmann

Das Team der Beratungsstelle v.l.n.r. Reza Moshref (Caritasverband Kreis Mettmann e.V.), Nils Krefting (Diakonie), Steffen Letmathe (AWO), Semra Yildiz-Can (vom Paritätischen)

Rassismus ist in unserer Gesellschaft leider noch immer allgegenwärtig. Auch im Kreis Mettmann gehört rassistische Diskriminierung zum Alltag vieler Menschen – ob bei der Wohnungs- oder Arbeitssuche, bei Behördengängen, in der Schule oder in der Öffentlichkeit. Durch die neu geschaffene Beratungsstelle gegen Alltagsrassismus in der Mühlenstr. 15 in Mettmann erhalten Betroffene nun eine zentrale Anlaufstelle: Wie sollte ich mich im Fall einer rassistischen Diskriminierung verhalten und wie kann ich mich dagegen wehren? Die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle leisten Hilfestellung, informieren über mögliche rechtliche Schritte und begleiten zu Terminen. Wenn dies gewünscht wird, werden die Fälle durch die Beratungsstelle öffentlich gemacht. Das Gemeinschaftsprojekt von AWO, Caritas, Diakonie, DRK sowie dem Paritätischen wird vom Kreis Mettmann finanziert. Dabei besteht auch eine enge Zusammenarbeit mit dem Kreisintegrationszentrum in Mettmann.

Neben der Beratungstätigkeit stellt die Präventionsarbeit einen zentralen Bestandteil des Projekts dar. Gemeinsam mit Schulen und anderen Bildungsträgern können Workshops zum rassismussensiblen Umgang miteinander durchgeführt werden und auch die Mitarbeitenden von öffentlichen Institutionen können diesbezüglich geschult werden. Durch Em- powerment-Workshops und die Schulung von Multiplikator*innen sollen potenziell betroffene Menschen gestärkt und ihre Vernetzung untereinander gefördert werden. Zudem richtet sich das Präventionsangebot in Form von Infoveranstaltungen und Trainingskursen an alle Menschen im Kreis Mettmann.

caritas
im Kreis Mettmann

BERATUNGSSTELLE GEGEN ALLTAGSRASSISMUS
Mühlenstr. 15, 40822 Mettmann

Offene Sprechstunden:
Montag 10-13 Uhr
Dienstag 10-13 Uhr
Donnerstag 15-18 Uhr
und nach Vereinbarung.

TEL 02104-95282-45; -46; -47,
info@gegen-alltagsrassismus.org
www.gegen-alltagsrassismus.org

Musica Sacra Ratingen St. Peter und Paul

Graduiertenstipendium des Fördervereins Musica sacra Ratingen e.V.

Das Graduiertenstipendium gehört neben den Kompositionsaufträgen für das „Ratinger Orgelbuch“ und der in Ratingen neu entwickelten Orgelsteuerungstechnik von Sinua zu den Leuchtturmprojekten des Fördervereins Musica sacra. Seit 2007 erhalten talentierte Nachwuchsmusiker nach ihrem Bachelor-Abschluss eine monatliche Studienförderung in Form des Graduiertenstipendiums, das ihren Masterabschluss - meist an der Kölner Musikhochschule - unterstützt. Seit 2012 haben die Stipendiaten zur besseren Wahrnehmung aller Praktikumsfelder rund um die Kirchenmusik und die Veranstaltungen der Orgelwelten Ratingen ein günstiges Appartement in der Brunostraße. Finanziert wird das Stipendium durch die Blumberg-Stiftung in Ratingen, die viele Kinder- und Jugenprojekte fördert.
Stipendiaten waren Simon Daubhäußer, heute Dekanatskirchenmusiker und Propsteikantor in Dortmund, Lukas Maschke von der Musikhochschule Weimar, heute Domkantor am Ludgerus-Dom in Billerbeck. Es folgten drei Stipendiaten aus Irland durch die Sommerkurse von Ansgar Wallenhorst in Glenstal Abbey ausgewählt: Patrick Johansson, David Grealy, der 2018 Nachfolger von Prof. Gerald Gillen als Organist an der Pro-Cathedral von Dublin wurde, und Robbie Carroll, heute Assistant Master of Music an der St. Finnbarr’s Cathedral in Cork.

Seit dem vergangenen Jahr ist Francesca Ajossa (Bild rechts) als 6. Stipendiatin bei uns. Sie stammt aus Sardinien und absolvierte bereits mit 21 Jahren ihren Masterabschluss im Fach Orgel bei Prof. Ben van Oosten in Rotterdam und macht derzeit ein PhD in Alter Musik bei Pieter van Dijk. In der nächsten Ausgabe von Bileams Esel wird sie näher vorgestellt. |

Ansgar Wallenhorst

Mord im Kirchenmilieu

... an und für sich ist dies nichts Neues. Mord und Totschlag begegnen uns in der Bibel immer wieder und in der Kirchengeschichte zieht sich der „Mord im Kirchenmilieu“ besonders durch das frühe und späte Mittelalter. Auch heute begleiten uns Krimis täglich, ob im Buch, im Fernseher oder im Film. Sie werden gerne gelesen oder gesehen.
In jedem Krimi wird ein Mord geschildert und die Lesenden oder die Zuschauer wollen wissen, warum dieser Mord geschehen ist und wie er aufgeklärt wird. Meistens gehört dabei die größte Aufmerksamkeit dem geplagten Kommissar, der sich auf die Suche nach dem Täter begeben muss. Aber es entwickeln sich beim Lesen oder Sehen auch Sympathien für Menschen, die entweder unter dem begangenen Unrecht zu leiden haben oder „zur falschen Zeit am falschen Platz“ waren.

Aber warum jetzt Kirchenkrimis?
Dazu sagt der Autor Georg Langenhorst in einem Interview mit ‚katholisch.de’: „Krimis und Religion verbindet einiges miteinander. Es gibt strukturelle Ähnlichkeiten: Es gibt irgendeinen „Sündenfall“, einen Aufklärungsprozess und meistens eine Art „Happy End“ nach dem Tod.“

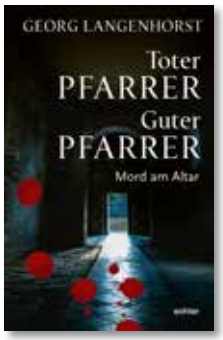
Da sich Georg Langenhorst im kirchlichen Milieu auskennt, siedelt er dort auch seine Krimis an: in einer theologischen Fakultät, in einem Priesterseminar, in einem Domgymnasium, in einer Kirchengemeinde und in der Domorgel. – Die Bücher sind spannend wie jeder Krimi, aber sie bieten mehr: Nämlich den beiläufigen Einblick in die verschiedenen kirchlichen Milieus mit vielen Hintergrundinformationen zu den unterschiedlichen Einrichtungen, Abläufen und Abhängigkeiten. Und die braucht Kommissar Bernd Kellerts auch zur Lösung der Fälle, denn er ist zwar katholisch, aber er kennt sich im Kirchenmilieu nicht so genau aus und ist auch kein dauerhafter Kirchgänger...

Band 1 bis 4 habe ich mit Spannung gelesen und dabei Vieles erfahren, was mir in der katholischen Kirche bisher so nicht geläufig war. Band 5 wird folgen. Alle Bände sind in der Bücherei Herz Jesu ausleihbar.
Hildegard Pollheim

Bd. 1: Toter Dekan – Guter Dekan: Mord an der theologischen Fakultät (2016)

Bd. 2: Toter Regens – Guter Regens: Mord im Priesterseminar (2017)

Bd. 3: Toter Chef – Guter Chef: Mord im Domgymnasium (2018)

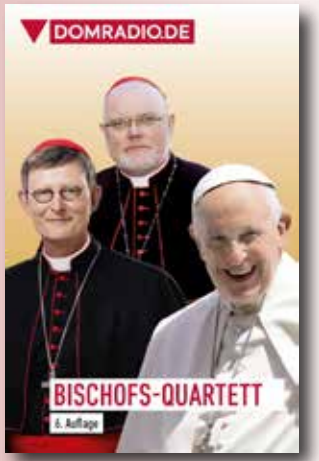


Bd. 4: Toter Pfarrer – Guter Pfarrer: Mord am Altar (2020)

Bd. 5: Tote Archivarin – Gute Archivarin: Mord in der Domorgel (2021)

Die Reihe ist im Echter-Verlag, Würzburg, erschienen.

Georg Langenhorst ist Professor für Didaktik des Katholischen Religionsunterrichts/Religionspädagogik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Augsburg. Sein Forschungs- und Publikationsschwerpunkt ist der Dialog von Theologie und Literatur.



Bischofs-Quartett

Wie viele Katholiken hat das Erzbistum Berlin? DOMRADIO.DE erleichtert das Rätselraten. Alle 27 deutschen Diözesanbischöfe und Ihre (Erz-)Bistümer werden im Bischofsquartett vorgestellt. Die 28. Spielkarte ist der Bischof von Rom, Papst Franziskus.
Auf jeder Karte sind Gründungsdatum und Fläche des Bistums, die Anzahl der Katholiken im jeweiligen Bistum, der Geburtstag und das Datum der Bischofsweihe der Bischöfe ersichtlich. Die Hausnummer des jeweiligen Bischofs darf natürlich auch nicht fehlen. Jeder Bischof ist mit seinem Bischofswappen und Weihespruch auf den Spielkarten abgebildet.
Seit der ersten Auflage wurden über 40.000 Exemplare des informativen Kartenspiels verkauft. Die 6. Auflage ist von April 2019. DOMRADIO.DE hat immer wieder die Aktualisierung der Karten auf seiner Internetseite angeboten. Zurzeit ist dieses Angebot eingestellt (?). Trotzdem ein interessantes Kartenspiel, schon aufgrund der angegebenen historischen Daten. Wer dieses Quartett gerne spielen möchte, kann es für fünf Euro in der Bücherei Herz Jesu bestellen. | *Hildegard Pollheim*

Öffnungszeiten der Pfarrbüros

■ ZENTRALBÜRO ST. PETER UND PAUL UND FRIEDHOFSVERWALTUNG

Grütstr. 2, 40878 Ratingen
Tel. 102 67 0 **Fax** 102 67 22
Mail: pfarrbuero@st-peterundpaul.de

Bürozeiten des Pfarrbüros:
Mo-Sa 09.30-12.30 Uhr
Di und Do 16.00-19.00 Uhr

In den Schulferien bleibt das Zentralbüro dienstags nachmittags und samstags geschlossen.

Pfarrsekretärinnen: Regina Jockel, Cordula Krämer, Heike Langemeyer und Petra Vogel

Friedhofsverwaltung des
kath. Friedhofs
Tel. 102 67 10
Mail:
friedhofsverwaltung@st-peterundpaul.de

Bürozeiten der Friedhofsverwaltung:
Di-Fr 09.30-12.30 Uhr
Ansprechpartnerinnen: Heike Langemeyer und Petra Vogel

■ GEMEINDEBÜRO HERZ JESU
Rosenstr. 40 a, 40882 Ratingen
Tel. 84 77 79
Mail: Herz.Jesu.Ratingen@t-online.de
Bürozeiten:
Mi 15.00-17.00 Uhr | Do 09.30-11.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Cordula Krämer

■ GEMEINDEBÜRO ST. JACOBUS D. Ä.
und Friedhofsverwaltung des Friedhofs Homberg, Grashofweg 12, 40882 Ratingen
Tel. 5 01 06 **Fax** 5 25 47
Mail: pfarrbuero@st-jacobus.de
Bürozeiten: Di und Fr 09.30-12.30 Uhr
Do 16.00-18.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Heike Langemeyer

■ GEMEINDEBÜRO ST. SUITBERTUS
Schützenstr. 58, 40878 Ratingen
Tel. 88 99 935
Mail: pfarrbuero@st-suitbertus-ratingen.de
Bürozeiten:
Mo 15.00-18.00 Uhr | Mi 8.00-12.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Cordula Krämer

ENGAGEMENTFÖRDERUNG
Christiane Hartel
Tel. 0171-8609521
engagementfoerderung@pprtg.de

VERWALTUNGSLEITER ST. PETER UND PAUL
Jürgen Dörfer, **Tel.** 102 67 15 **Fax** 102 67 22
Mail: juergen.doerfer@erzbistum-koeln.de
Grütstr. 2, 40878 Ratingen

PRÄVENTIONSFACHKRAFT:
Astrid Schüppler, **Tel.** 0177-4000521
Mail: pfk@st-peterundpaul.de

WEBSITE UNSERER PFARREI:
www.st-peterundpaul.de
Adresse der Redaktion:
webredaktion@st-peterundpaul.de

RUFBEREITSCHAFT IM DEKANAT:
Sollte in seelsorglich dringenden Notfällen kein Seelsorger unserer Pfarrei erreichbar sein, hat ein/e Seelsorger/in der Region
Rufbereitschaft unter der
Telefon-Nummer 102 68 55.

Seelsorgeteam

Pfarrer Daniel Schilling
Grütstr. 4, 40878 Ratingen, Tel. 102 67 20
Pater Gregor Romanski, OFMConv.
Schützenstr. 58, 40878 Ratingen, Tel. 56 552-43
Pater Robert Kieltyka, OFMConv.
Schützenstr. 58, 40878 Ratingen, Tel. 56 552-48
Pater Michael Storta, OFMConv.
Schützenstr. 58, 40878 Ratingen, Tel. 56 552-45
Pfarrer i. R. Heinz Schmidt, Tel. 10 17 183
Gemeindereferent Ralf Gassen
Grütstr. 2, 40878 Ratingen, Tel. 102 67 25
Gemeindereferent Thomas Golbach
Grütstr. 6, 40878 Ratingen, Tel. 13 53 85
Kaplan Imanuel Renz, Tel. 5650639
Krankenhausseelsorger
Pater Ignacy Mrzyglod, OFMConv.,
Tel. 851-4333 oder 56 552-46

■ **Pfarrgemeinderat:**
Maria Mund-Marek, Ellen Naue,
Martin Mathony und Christian Frölich
Mail: pgr-vorstand@st-peterundpaul.de
Telefon: Pfarrbüro: 02102-102 67 0

■ **Kirchenvorstand**
Vorsitzender: Pfarrer Daniel Schilling
Grütstraße 4, 40878 Ratingen, Tel. 102 67 20
Stellv. Vorsitzender: Dr. Dirk Künzel
Gustav-Linden-Str. 59, 40878 Ratingen
2. Stellv. Vorsitzender: Benjamin Kirmas
Kettelerstr. 18, 40882 Ratingen

Bileams Esel 1/2022 erscheint Ende Februar und wird Termine bis zum Pfingstfest 2022 enthalten.
Bitte senden Sie alle wichtigen Termine und Kurzmeldungen bis zum 15. Januar 2022 an:
Hildegard Pollheim - hpollheim@gmx.de.
Fügen Sie Fotos, Logos und Grafiken bitte nicht in den Text ein, sondern legen Sie diese getrennt, unbearbeitet und in hoher Auflösung bei.

Impressum

Herausgeber: Der Pfarrgemeinderat der Pfarrei St. Peter und Paul

Redaktion: Kathrein Schmidt und Alexandra Leue (PGR), Dieter Kaspari und Coleta Woltering (St. Suitbertus), Hildegard Pollheim (Herz Jesu), Josef Pietron (v.i.S.d.P.)
(St. Jacobus d. Ä.)

Anschrift der Redaktion:
Pfarrbüro St. Peter und Paul,
Grütstr. 2, 40878 Ratingen

Fotos + Grafiken: ©
Dr. A .C. Agura-Toni, Victor-Antonio Agura, Christiane Hartelt, Angela Leineweber, Pater Tomasz, Hans-Peter Pietron, Josef Pietron, Ansgar Wallenhorst, Caritas Mettmann, DOMRADIO, Echter-Verlag, Rowohlt-Verlag, www.pfarrbriefservice.de, und aus dem Archiv von „GENAU die-Werbeagetur“ adobestock

Gestaltung:„GENAU dieWerbeagentur“ Lübeck, Barbara Müller-Breitenbach, Dipl. Designerin

Druck: Druckerei von Ameln, Ratingen. Auflage: 8.310 | GKZ 678-0/311-676.

Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Leserbriefe: Für Leserbriefe ist die Redaktion dankbar, ohne den Abdruck zu garantieren.

Der Pfarrbrief wird auf chlorfrei gebleichtem, recycelfähigem Papier gedruckt.

Bisweilen Kirchenträume

Ich träume von einer Kirche,
in der Schwestern und Brüder Geschwister sind
und bisweilen auch von offenen Fenstern,
durch die weht der Geist, frischer Wind.

Ich träume von einer Kirche,
die mit jedem redet und noch viel mehr tut
und bisweilen auch von Menschen
mit mehr Kraft und Glaubensmut.

Ich träume von einer Kirche,
in der es keine Trennung gibt
und bisweilen von Konfessionen,
bei denen das Christliche überwiegt.

Ich träume von einer Kirche,
die Menschen glücklich und zufrieden macht
und bisweilen auch von Momenten,
wo sie nicht predigt sondern lacht ...

Frank Greubel
aus: Und überhaupt: GeBete. Gebete,
Texte und Gedanken von Frank Greubel.
Katholische Landvolkbewegung Würzburg.
www.klb-wuerzburg.de

... zu guter Letzt – etwas Süßes!

Orangen-Ingwer-Kekse

Zutaten für ca. 50 Stück:
50 g kandierter Ingwer
125 g kalte Butter/Margarine
250 g Mehl
1 Ei (Gr. M)
75 g Zucker
1 Prise Salz
Mehl zum Ausrollen
Fett fürs Backblech
1 unbehandelte Orange
ca. 125 g Puderzucker
Klarsichtfolie

Ingwer fein hacken. Mit Fett in Stückchen, Mehl, Ei, Zucker und Salz erst mit den Knethaken des Handrührgerätes, dann mit den Händen zu einem glatten Teig verkneten. In Klarsichtfolie gewickelt ca. 1 Stunde kalt stellen.

Teig auf wenig Mehl zu einem Rechteck (ca. 30 x 40 cm) ausrollen. Mit einem Teigrädchen ca. 50 Rauten ausradeln. Evtl. mit einem Fleischklopfer Muster hineindrücken (geht auch mit einer Gabel). Auf ein gefettetes Backblech legen und im vorgeheizten Backofen (175 Grad / Umluft 150 Grad) ca. 20 Minuten backen. Auf einem Kuchengitter auskühlen lassen.

Orange heiß waschen und trockenreiben. Schale in feinen Streifen abziehen oder abraspeln. Saft auspressen. Puderzucker und ca. 2 EL Saft glatt rühren. Orangenstreifen oder -raspeln hinzufügen. Kekse damit bestreichen. Gut trocknen lassen.
Pro Stück ca. 60 kcal / 250 kJ; E 1 g, F 2 g, KH 8 g

Tipp: Beim Abraspeln von Zitrusschalen bleibt stets viel an der Reibe haften. Vorher ein Stück Pergamentpapier auf die Reibefläche drücken, sodass die Spitzen durchstoßen. Die Schale lässt sich dann vollständig mit dem Papier abheben.

Der Winter hat die Stadt fest im Griff. Der Verkehr kriecht. Auf den eisglatten Bürgersteigen versuchen dick eingemummte Menschen, heil durchs Gewimmel zu kommen. Es wäre ein ganz gewöhnlicher Morgen an einem ganz gewöhnlichen ungemütlichen Dezembertag, wenn nicht Weihnachten unmittelbar bevor stünde.

Heiligabend, später Nachmittag. Ich habe Wein, ich habe saubere Wäsche, und ich bin auf dem Weg zu einem Gourmetessen. Außerdem werde ich den Abend in Gesellschaft eines Mannes verbringen, der behauptet, Gott zu sein. Nach menschlichem Ermessen kann das zwar nicht stimmen, aber es ist trotzdem eine schöne Vorstellung.

Quelle: „Und Gott sprach: Wir müssen reden!